

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 27 (1937)  
**Heft:** 36

**Artikel:** Im Saanenland  
**Autor:** F.C.M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-644318>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

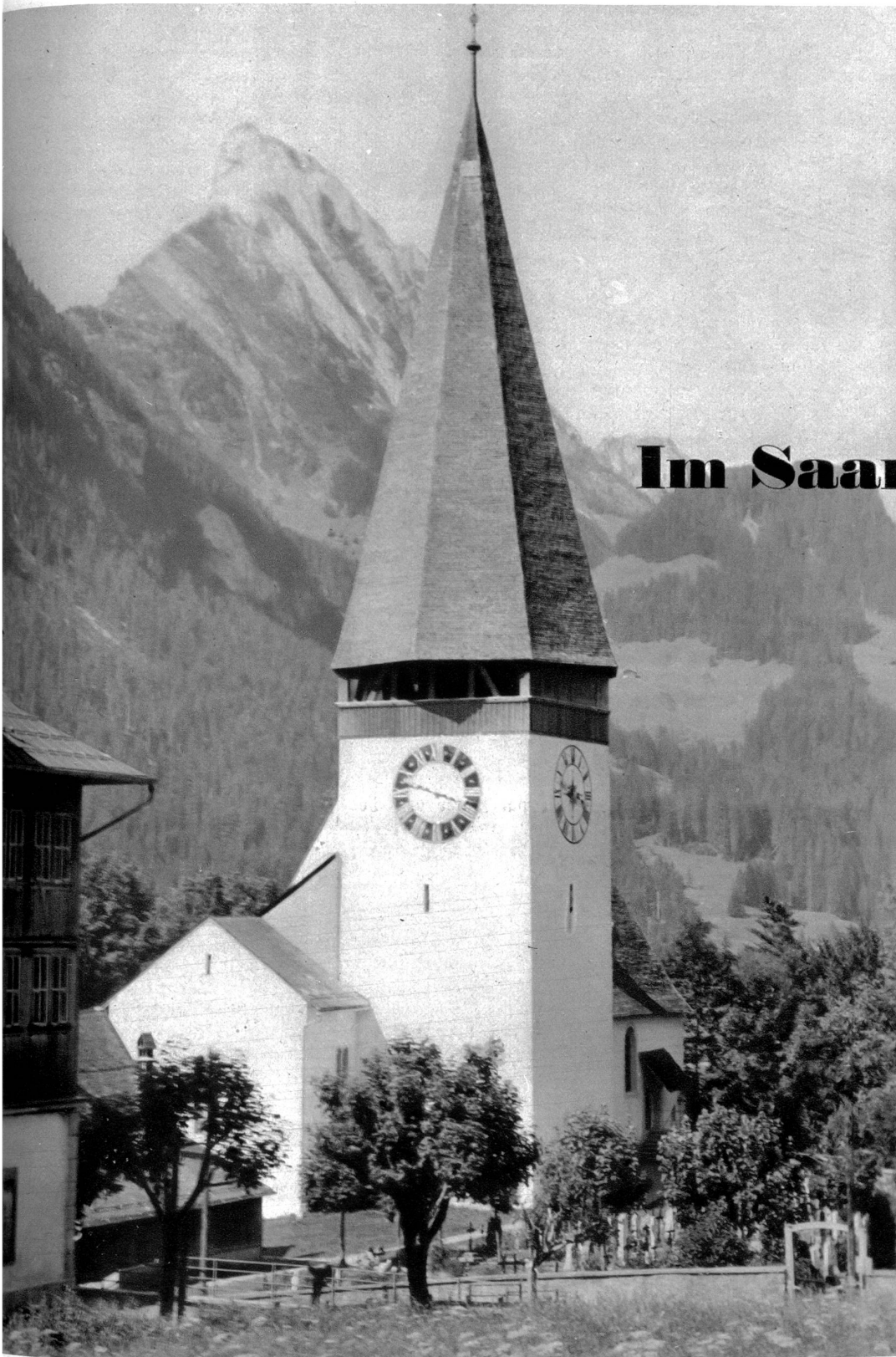
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Im Saanenland

Kirche von Saanen

Wenn mich einer fragen würde: „Was ist interessant am Saanenland?“, so würde ich sagen: „Alles. Die Geschichte, die Landschaft, das Volkstum und die Art der Lebensweise.“ Nachdem sich die zahlenmäßig geringe burgundische Wohnbevölkerung des Saanenlandes etwa im 10. Jh. mit den vom Simmental her über die Saanenmöser zahlreich eingewanderten Alemannen vermischt hatte, blieb der Bauweise der Häuser und

der Art der Bevölkerung der Ausdruck dieser eigentlich durch den Stärkeren erzwungenen Wahlverwandtschaft durch ein Jahrtausend bis heute aufgedrückt. Die Art der Ausdrucksweise der Leute im Saanenland ist ebenso erfüllt vom sprühenden Geist der burgundisch-westlichen Rasse, als der warmherzigen Aufrichtigkeit der alemannischen Bevölkerung. Die Häuser im Saanenland tragen auf ihren weit vorpringenden, ziemlich



Das Tal von Lauenen

flachen Schindeldächern sozusagen ausnahmslos den Burgunderfamin, dessen schräg aufgestellter Windschutzdeckel von der Küche aus mit einer Kette oder einem Seil geschlossen werden kann. Der Küche dient dieser aus starken Bohlen gezimmerte Ramin als einzige Lichtöffnung. Von der sonst ganz dunklen Küche hat man Zutritt zu den übrigen Zimmern und Kammern des Hauses. Am Außern des Hauses nehmen sich die hübschen Treppenaufgänge mit ihren seitlichen Windschutzbrettern und die in Gruppen stehenden, ursprünglich mit Buzenscheiben verglasten Reihenfenster sehr gut aus. Besonders interessant sind auch die vielen Hausinschriften, die zumeist den Namen des Baumeisters und des Bauherrn, sowie des Werk- und Zimmermeisters tragen und daneben eine Art Schaugebete sind. Bibelsprüche und Abschnitte aus Kirchenliedern verwendete der religiöse Sinn der ursprünglich katholischen, dann unter dem Zwange Berns reformiert gewordenen Bevölkerung des Saanenlandes zur Ausschmückung der Hausprüche. Das Entziffern der in römischer Majuskelschrift ins Holz geschnittenen und seit dem 17. Jh. mit Fraktur schwarz aufs Holz aufgemalten, oft reich verchnörkelten Inschriften ist nicht leicht. Ferner sind die Frieze der Häuser rot, grün und blau, schwarz und weiß sehr hübsch bemalt. So ein auf der Sonnenseite rotbraun oder schwarz gebranntes, auf der Schattseite aber aschgraues Saanenhaus verrät den Wohlstand und die Liebe der Bevölkerung zur Ausschmückung ihres irdischen Wohnhauses.

Besonders sehenswert ist namentlich auch die Kirche von Saanen, die aus den Jahren 1444—1447 stammt und 1927 bis 1929 renoviert wurde. Die Bevölkerung in Saanen war damals im 15. Jh. zahlreich geworden. 1312 zählte die Landschaft Saanen noch 170 Steuerpflichtige, 1417 aber schon 600 Feuerstätten. Beim Bau der Kirche fiel dann eine Mauer um und erschlug die beiden Baumeister Runkmann und Clevi Oberholzer, deren

Das Tal von Gsteig



Gsteig bei Gstaad. Burgfälle. Arvenbrücke





Gsteig bei Gstaad.  
Stierenberg. Eine Eringer  
Kuh und ein Muneli  
beim kühlen Bad in der  
Saane

Witwen nach der, vor dem Unglücksfall getroffenen vertraglichen Vereinbarung der Leute von Saanen mit ihren Baumeistern nicht sowohl den Kirchenbau fertig ausführen, sondern auch den erlittenen Schaden vergüten mußten. — Der Bau wirkt noch heute monumental, namentlich der schwere, achtfseitige Turmhelm, der als die älteste Form des Turmhelmes, eine gerade Pyramide mit hochinteressanter Holzkonstruktion, nur noch in Saanen erhalten ist. Der gewaltige Helm wird übrigens von 2½ Meter dicken Turmmauern getragen, was vermuten läßt, daß der Kirchenbau nicht nur als Gotteshaus, sondern auch als Zufluchtsstätte für Kriegszeiten geschaffen wurde. Eine hoch-

interessante Entdeckung machte man bei der Renovation der Kirche: Zyklen sehr gut erhaltener, wertvoller Wandmalereien aus der Mitte des 15. Jhs. am Chorbogen im Innern der Kirche. Die Fresken stellen Szenen aus der biblischen Geschichte dar.

Und nun tut noch einen Blick in die Landschaft hinein, liebe Leute! Ihr seht ein wunderhübsches, von Wäldern und Wiesen leuchtendes, sanftes Höhenland mit glänzenden Gletschern weit im Hintergrund. Ihr seht ferner große, prächtige Hotels auf den Hügeln und im Tale von Gstaad. Das Land ist für den Wintersport ideal geschaffen, aber es ist noch etwas zu wenig bekannt. Es ist ein schönes Land, nicht nur im Winter für Sporttreibende, nein, auch im Frühling, Sommer und Herbst für den Schweizer Reisenden, der das Traute, Wunderfame der Heimat in ihm liebt, und für den Fremden, der etwas ganz Neues entdeckt: das Land zwischen den Bergen, das von einer Bahn erschlossen ist, mit dem Auto gut erreichbar, das früher oder später von einer schönen Autostraße durchmessen sein wird, ein liebes, schönes Land: das Saanenland. F. C. M.



Kirche von Lauenen bei Gstaad

Gsteig. Der Wasserfall der Saane (Saaneschuss)